

Vermögens-Check

Wie Sparer jetzt ihr Vermögen sichern müssen

Die Notenbanken haben die einfachen Grundregeln der Geldanlage außer Kraft gesetzt. Unser "Vermögens-Check" zusammen mit der V-Bank hilft Ihnen, sich im neuen Chaos zurechtzufinden.

Von Karsten Seibel Korrespondent für Wirtschafts- und Finanzthemen in Frankfurt



DEUTSCHE WERDEN IMMER REICHER

Verteilung des Geldvermögens in Milliarden Euro

	2013*	2014*	Veränderung in Prozent
Bargeld und Einlagen auf Konten und Sparbüchern	1875	1946	+4,0
Schuldverschreibungen/ Anleihen	184	176	-4,0
Aktien und sonstige Beteiligungen	454	503	+11,0
Investmentfonds	382	421	+10,2
Ansprüche aus Versicherungen	1815	1894	+4,0
Sonstige Forderungen	37	36	-4,0
Gesamt	4747	4976	+5,0

*Stand 30. Juni

QUELLE: DEUTSCHE BUNDESBANK

DIE  WELT

Foto: Infografik Die Welt Die Deutschen werden immer reicher. Dieser Wohlstand will gut verwaltet sein

Früher gab es eine einfache Grundregel der Geldanlage: "100 minus Lebensalter" lautete die Faustformel für den Aktienanteil im Depot. Ein 40-Jähriger konnte 60 Prozent seiner Ersparnisse in Aktien anlegen.

Selbst nach einer Schwächephase an der Börse blieb ihm bis zum Rentenalter noch genügend Zeit, die Verluste wieder wettzumachen. Zumal die übrigen 40 Prozent in erster Linie in sicheren Staatsanleihen angelegt waren. Sie übernahmen mit ihren zuverlässigen Zinsflüssen quasi die Funktion eines Airbags für das Depot.

Die Herausforderung bei der Geldanlage des Jahres 2014 liegt nun darin, dass es keinen zuverlässigen Airbag mehr gibt. "Angesichts der bereits nahe Null liegenden Zinsen können mögliche Kursrückgänge an den Aktienmärkten von anderen Anlageklassen wie beispielsweise Anleihen nicht mehr aufgefangen werden", sagt Bernd Junginger von der SVA Vermögensverwaltung Stuttgart.

Rendite muss bei rund vier Prozent liegen

Auch Vermögensverwalter Sven Scherner von der Honoris Treuhand in Berlin sieht Sparer heute größeren Gefahren ausgesetzt. "Vielen Anlegern ist durch die Erfahrungen in der Finanzkrise bewusst geworden, dass eine Rendite oberhalb der Inflationsrate nicht ohne zusätzliche Anlagerisiken möglich ist", sagt er.

Das Problem ist, dass die wenigstens Anleger auch entsprechend handeln. Nur wenige sind sich bewusst, dass eine Anlage vielfach sogar eine Rendite von rund vier Prozent abwerfen muss, um am Ende nicht doch weniger zu haben als am Anfang. Denn neben der Inflation müssen auch Gebühren und Steuern abgezogen werden.

Um zu überprüfen, inwieweit das eigene Depot auf die neue und wohl noch eine Weile anhaltende Null-Zins-Zeit vorbereitet ist, startet die "Welt" die Aktion "Vermögens-Check" in Zusammenarbeit mit der V-Bank. Dabei handelt es sich um eine Depot-Plattform für unabhängige Vermögensverwalter, also Experten, die keiner Bank angeschlossen sind. Leser der "Welt" können dabei Kontakt zu einem der Anlage-Profis aufnehmen und von diesen kostenlos ihr Depot analysieren lassen.

So lassen Sie Ihr Vermögen checken

- Vermögens-Check
- Kosten und Durchführung
- Teilnahmevoraussetzung und
- Datensicherheit

Lothar Koch von der GSAM + Spee Asset Management im schleswig-holsteinischen Langballig hält eine Grundregel weiterhin für gültig: "Streuung über verschiedene Anlageklassen senkt das Risiko", sagt er. Nur die Gewichtung der einzelnen Anlageklassen variere. So sinkt auch bei seinen Kunden der Anteil der festverzinslichen Wertpapiere.

Da der Zins vieler Anleihen bereits unterhalb der Inflation liege, sei ein Kauf nur noch dann sinnvoll, wenn Kursgewinne winken würden. Doch dies sei kaum noch möglich.

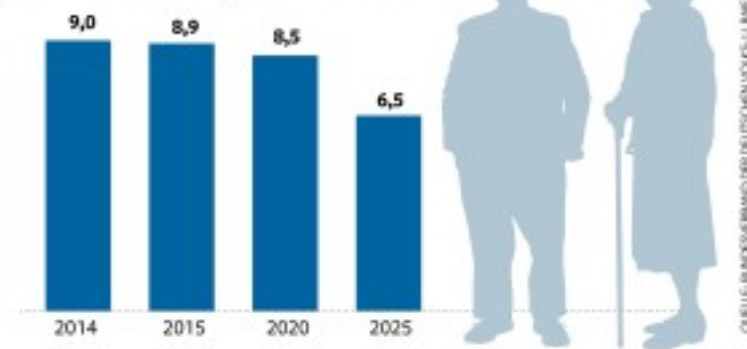
"Da das Zinstief erreicht ist und keine weiteren substanziellen Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank mehr möglich sind, haben vermeintlich sichere Staatsanleihen kein reales Kurspotenzial mehr", so Koch. Bei Anleihen gilt: Je niedriger der Zins, desto höher der Kurs und umgekehrt.

Sparer haben nur wenige Alternativen

Die Frage ist, welche Alternativen haben Anleger? "Das Thema der 'ewigen Aktie' spielt eine wesentlich größere Rolle", sagt Burkhard Wagner, Vorstand der Partners Vermögensmanagement in München. Aktien von Unternehmen, die seit Jahren regelmäßig eine Dividende ausschütten, seien sehr gefragt. "Leider genießen diese Papiere nicht nur einen guten Ruf, sondern weisen auch eine relativ hohe Bewertung auf", schränkt er ein. Zu den Klassikern unter den "ewigen Aktien" gehören die Papiere der Weltkonzerne Nestlé und Coca-Cola.

JE ÄLTER DIE MENSCHEN, DESTO WENIGER LEGEN SIE ZURÜCK

Sparen in Prozent des verfügbaren Einkommens



DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt In der alternden Gesellschaft schrumpft die Sparquote. Das bringt neue Herausforderungen

Manche Vermögensverwalter plädieren auch dafür, den Edelmetallanteil im Depot nach oben zu fahren. "Gold hat rund 35 Prozent seiner Bewertung in US-Dollar verloren und Silber sogar 65 Prozent. Jetzt ist wieder der richtige Zeitpunkt, um einzukaufen", sagt Koch. Andere sehen in Gold und Silber keine Lösung, da auch sie keine Zinsen abwerfen.

Immobilien, ob direkt gehalten oder in Form offener Fonds, werden ebenfalls gerne zur Risikostreuung verwendet. Für Frank Wieser, Geschäftsführer von PMP Packenius, Mademann und Partner in Düsseldorf, kommt der Kauf nur noch selten infrage. "Da hat schon jeder investiert, der kann", so seine Erfahrung.

Die Verteilung des Vermögens auf Anlageklassen ist das eine, die Wahl der konkreten Produkte das andere. Immer wieder lässt sich allein beim Blick auf die Fonds und Zertifikate im Depot erkennen, bei welcher Bank der Kunde ist. Es finden sich vor allem bankeigene Produkte – die oft recht teuer sind. "Die Bedeutung der Rendite nach Kosten ist durch die niedrigen Zinsen viel stärker in den Fokus gerückt", sagt Scherner. Kostengünstige börsengehandelte Investmentfonds, sogenannte ETFs, müssten stärker berücksichtigt werden.